

JAMES CAROL

HUSH  
LITTLE BABY

DIE JEFFERSON WINTER  
CHRONIKEN

2

dtv  
DIGITAL

THRILLER

an ein Sheriff Department geschickt, zwei an die Polizei und Kopien von allen fünf an die FBI-Abteilung für Verhaltensanalyse. In allen steht in etwa dasselbe. »Ihr Trottel hättet den Mörder schon längst fangen können. Warum steht ihr nur da wie die Vollidioten und dreht Däumchen?« Ich habe das jetzt in meinen eigenen Worten zusammengefasst.«

»Was hat das mit mir zu tun?«

»Dazu kommen wir gleich.« Yoko verstummte und aß wieder eine Gabel Pasta. Sie ließ sich Zeit dabei und spülte mit einem Schluck Cola nach. »Gut, die Polizei bekommt ständig verrückte Briefe, vor allem bei Ermittlungen, die im Licht der Öffentlichkeit stehen, insofern ist das nicht ungewöhnlich. Der große Unterschied ist, dass diese Briefe, wenn man die Beleidigungen mal beiseitelässt,

Vorschläge enthalten, wie man den Mörder fangen könnte. Auch das ist nicht ungewöhnlich, jeder hat da seine Meinung dazu. Nur dass diese Vorschläge tatsächlich nützlich waren.«

Sie blickte über den Tisch. Winter saß mit zusammengepressten Lippen da und schwieg. Kein Eingeständnis, kein Protest.

»In den ersten beiden Briefen wurde das übersehen, weil niemand sie ernst nahm. Dass sie bei den Ermittlungen hätten helfen können, stellte sich erst heraus, nachdem die Verbrecher gefasst waren. Daraufhin wurden die letzten drei Briefe ernster genommen. Alle drei verhalfen den Ermittlern zu Einsichten, die insgesamt eher nützlich als hinderlich waren. Ich sage nicht, dass sie entscheidend zur Lösung der Fälle beitrugen, aber sie gaben

zumindest Hinweise in die richtige Richtung.«

Winter versuchte ein Grinsen zu unterdrücken. Yoko sah, wie seine Gesichtsmuskeln zuckten. Ganz offensichtlich fiel es ihm schwer zu verhindern, dass seine Mundwinkel nach oben gingen. Er aß eine Gabel Pasta, um es zu verbergen, doch es gelang ihm nicht ganz.

»Sie haben dazu nichts zu sagen?«

Jetzt grinste er ganz offen. »Wenn Sie mich fragen, man sollte diesem Typen einen Orden verleihen.«

Sie wartete kurz, ob er noch etwas hinzufügen wollte. Das war nicht der Fall.

»Gut, dann sage ich Ihnen jetzt, was ich besonders interessant finde«, fuhr sie fort. »Die ersten drei Briefe wurden in Virginia in der Nähe der Grenze zu Maryland abgeschickt, der

vierte in Georgia und der letzte in Florida. Moment mal, sind Sie nicht in Maryland aufs College gegangen? Der vierte Brief kam, nachdem Sie Ihr Studium beendet hatten. Sie waren damals in South Carolina. Seltsamer Zufall. Auch diesmal keine weite Fahrt mit Ihrem kleinen roten Käfer. Und ob Sie es glauben oder nicht, der fünfte Brief wurde in Orlando aufgegeben, zwei Wochen nachdem Sie angefangen hatten, hier zu arbeiten. Meine Vermutung ist, dass Sie Orlando gewählt haben, weil Sie dort Achterbahn fahren wollten. Zwei Fliegen mit einer Klappe, kann das sein?«

»Sie haben mir ja wirklich gründlich nachspioniert.«

»Ich höre keinen Widerspruch.«

Winter widmete sich wieder seiner Pasta

und kaute bedächtig. »Okay, nur mal angenommen, die Briefe seien tatsächlich von mir. Daraus folgt noch nicht notwendigerweise, dass ich Ihnen jetzt zu Hilfe eile, nur weil Sie hier auftauchen. Ich habe einen Job. Verpflichtungen. Ob Sie es glauben oder nicht, ich bin hier sehr zufrieden.«

»Nein, sind Sie nicht.«

Winter lehnte sich zurück, nahm eine Serviette und wischte sich die Hände und den Mund ab. Dabei ließ er Yoko nicht aus den Augen. »Sie irren sich. Ich spiele zwei Stunden täglich Klavier. Die restliche Zeit sitze ich in der Sonne und chille. Wie könnte man damit nicht zufrieden sein?«

»Sie verplempern Ihr Leben. Und Sie sind nicht annähernd so zufrieden, wie Sie tun.«  
Yoko klopfte mit dem Finger auf die oberste